

<b>BESCHLUSSVORLAGE</b>  <b>V0323/23</b> öffentlich	Referat	Referat V
	Amt	Referat für Soziales, Jugend und Gesundheit
	Kostenstelle (UA)	4002
	Amtsleiter/in	Hofmann, Karl
	Telefon	3 05-25 05
	Telefax	3 05-25 04
	E-Mail	referat5@ingolstadt.de
Datum	05.04.2023	

<b>Gremium</b>	<b>Sitzung am</b>	<b>Beschlussqualität</b>	<b>Abstimmungs- ergebnis</b>
Kommission für Seniorenarbeit	04.05.2023	Kenntnisnahme	

### **Beratungsgegenstand**

Aufsuchende und quartiersbezogene Seniorenarbeit unter Berücksichtigung einer SeLA-Förderung  
(Referent: Herr Fischer)

### **Antrag:**

Der Bericht der Verwaltung zu Weiterentwicklungsmöglichkeiten aufsuchender und quartiersbezogener Seniorenarbeit wird zur Kenntnis genommen.

gez.

Isfried Fischer  
Berufsmäßiger Stadtrat

**Finanzielle Auswirkungen:**

**Entstehen Kosten:**  ja  nein

wenn ja,

Einmalige Ausgaben	Mittelverfügbarkeit im laufenden Haushalt	
Jährliche Folgekosten	<input type="checkbox"/> im VWH bei HSt: <input type="checkbox"/> im VMH bei HSt:	Euro:
Objektbezogene Einnahmen (Art und Höhe)	<input type="checkbox"/> Deckungsvorschlag von HSt: von HSt:	Euro:
Zu erwartende Erträge (Art und Höhe)	von HSt:	
	<input type="checkbox"/> Anmeldung zum Haushalt 20	Euro:
<input type="checkbox"/> Die Aufhebung der Haushaltssperre/n in Höhe von          Euro für die Haushaltsstelle/n (mit Bezeichnung) ist erforderlich, da die Mittel ansonsten nicht ausreichen.		
<input type="checkbox"/> Die zur Deckung herangezogenen Haushaltsmittel der Haushaltsstelle (mit Bezeichnung) in Höhe von          Euro müssen zum Haushalt 20          wieder angemeldet werden.		
<input type="checkbox"/> Die zur Deckung angegebenen Mittel werden für ihren Zweck nicht mehr benötigt.		

**Nachhaltigkeitseinschätzung:**

**Wurde eine Nachhaltigkeitseinschätzung durchgeführt:**  ja  nein  
 Wenn nein, bitte Ausnahme kurz darstellen und begründen

Begründung der Ausnahme

Wenn ja,

Legende für die quantitative Einschätzung:

2	stark fördernd
1	leicht fördernd
0	keine Aussage möglich/ keinen Effekt
-1	leicht hemmend
-2	stark hemmend

Handlungsfeld und Schwerpunktthema	Quantitative Einschätzung	Begründung
<b>Wirtschaft und Innovation</b>		
Nachhaltiges Wirtschaften und neue Geschäftsmodelle		
Forschung und technologischer Wandel		
Arbeit und lebenslanges Lernen		
<b>Klima, Umwelt und Energie</b>		
Klimaschutz und Energie		
Umwelt- und Naturschutz		
Klimafolgenanpassung		
Ressourcenschutz		
<b>Nachhaltiges Leben im Alltag</b>		
Nachhaltiges Leben und Einkaufen		
Gesundheit und Wohlergehen	2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reduzierung der gesundheitlichen physischen und psychischen Belastung und Sicherstellung von ausreichenden Präventions- und Suchtmaßnahmen</li> <li>- Förderung einer gesunden und ausgewogenen Ernährungsweise und Verpflegungsmöglichkeiten</li> <li>- Förderung der Bewegungsmöglichkeiten/-angebote sowie deren Zugang für alle</li> <li>- Sicherstellung einer ausreichenden medizinischen Infrastruktur im städtischen Raum</li> <li>- Ermöglichung eines guten Lebens im Alter</li> <li>- Ziele</li> </ul>
Wohnen und nachhaltige Stadtviertel	2	<p>Schaffung von bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum unter Berücksichtigung der Ressourcenschonung bzw. Umwandlung von bestehendem Wohnraum angepasst für Senior/-innen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Umsetzung einer nachhaltigen und generationsgerechten Stadtplanung, Gemeinflächenbedarf sicherstellen</li> </ul>
Nachhaltige Mobilität		
<b>Bildung und Kultur</b>		
Kunst und Kultur	1	Niederschwellige kulturelle Angebote (Zugang für alle ermöglichen)
Bildung		

<b>Vielfalt und Engagement</b>		
Gemeinsinn, Vielfalt und Zusammenhalt	2	<p>Abbau von Ungleichheiten zwischen Stadtteilen und Bevölkerungsschichten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung von Menschen in besonderen Lebenslagen</li> <li>- Förderung der geschlechterunabhängigen Chancengleichheit (hier Altersarmut von Frauen)</li> <li>- Förderung von Integration, Inklusion und Gleichstellung</li> <li>- Förderung des interkulturellen und interreligiösen Dialogs</li> <li>- Förderung einer barrierefreien, inklusiven und geschlechterunabhängigen Bürgerbeteiligung</li> <li>- Förderung ehrenamtlicher Organisationen</li> </ul>
Globales Engagement		
<b>Bilanz</b>	7	(von 30 möglichen Punkten)
<b>Gesamteinschätzung des Vorhabens</b> (kurze Erläuterung)	<p>Beide Ansätze – sowohl die aufsuchende, als auch die quartiersbezogene Seniorenarbeit unterstützt ältere Menschen unter gesunden, lebenswerten und gesicherten Lebensverhältnissen möglichst lange im eigenen Wohnumfeld zu/oder im unmittelbaren Nahraum soziale, sowie kulturelle Integration zu erfahren und bedarfsgerechte Unterstützung zu erhalten oder an erforderliche Hilfesysteme angebunden zu werden.</p> <p>Dadurch werden sowohl der/die Einzelne als auch der betreffende Sozialraum nachhaltig gestärkt.</p> <p>Die Stärkung von Sozialräumen und Nutzung der dort vorhandenen Potentiale ist nicht nur nachhaltig (es ist der einzige sozialarbeiterische Ansatz, der vorhandene Gemeinwesen orientierte Potentiale nutzt, die die kommunale Interventionsnotwendigkeit reduziert, sondern auch zwingend aufgrund verschiedener Rahmenbedingungen wie Fachkräftemangel, demografische Entwicklung, sozialer Veränderungen auf familiärer Ebene etc. erforderlich ist und Negativentwicklungen abfedern kann.</p>	

**Bürgerbeteiligung:**

**Wird eine Bürgerbeteiligung durchgeführt:**     ja     nein

wenn ja,

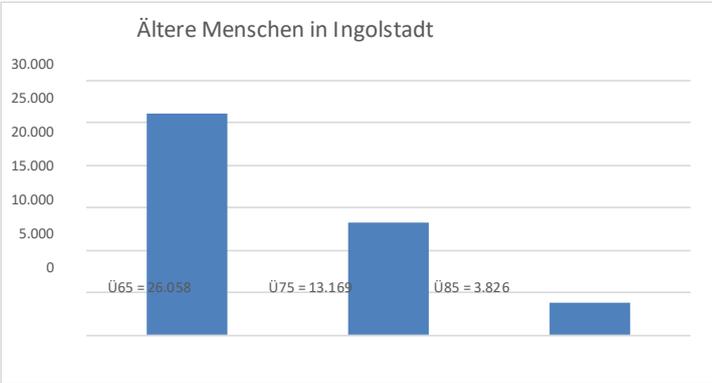
<input checked="" type="checkbox"/> freiwillig	<input type="checkbox"/> gesetzlich vorgeschrieben
<input type="checkbox"/> einstufig	<input type="checkbox"/> mehrstufig

Wenn bereits bekannt, in welcher Form und in welchem Zeitraum soll die Beteiligung erfolgen:  
Im SeLA-Antragsverfahren sind Bürgerbeteiligungsformen durchzuführen.

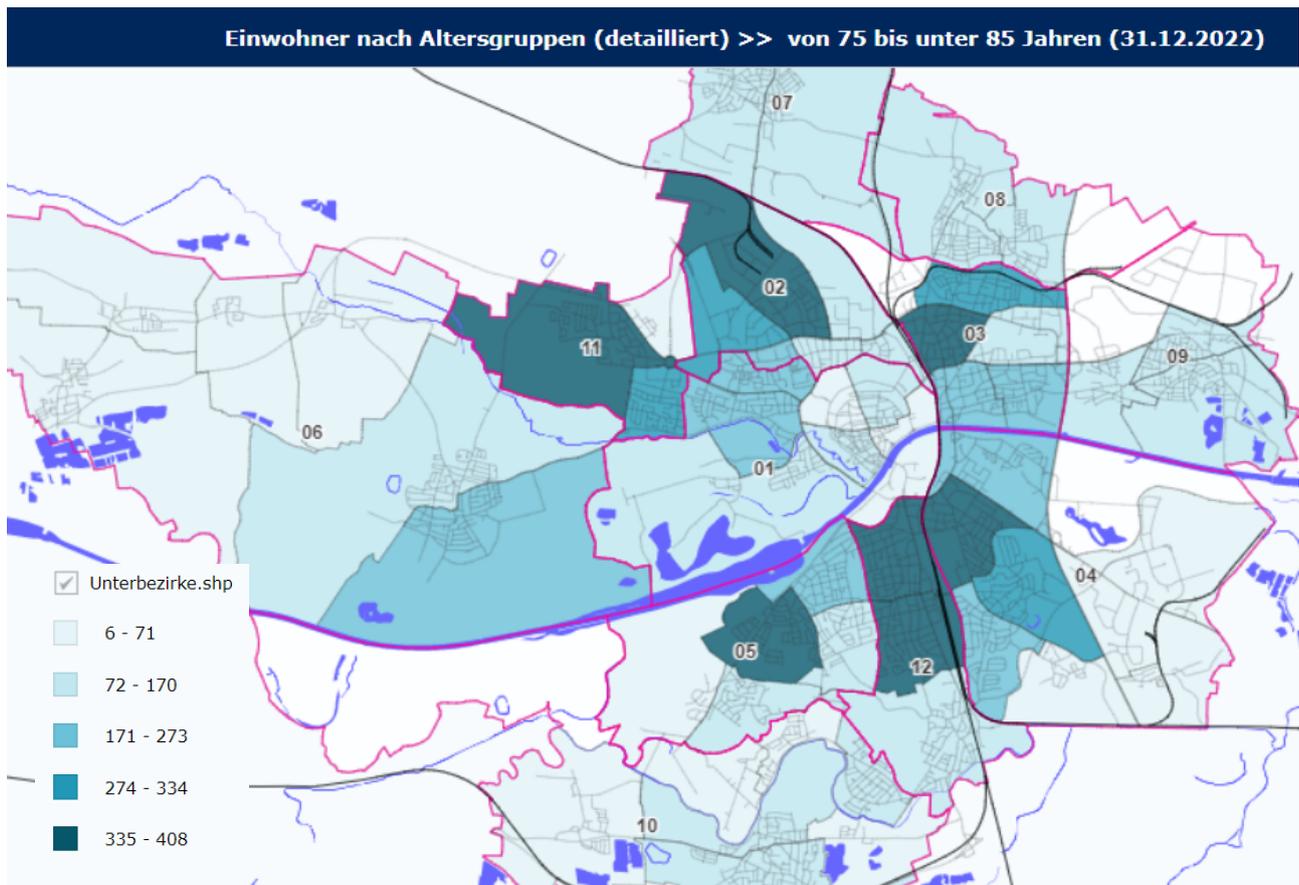
**Kurzvortrag:**

**0. Ausgangslage und Handlungsansätze**

Die Stadt Ingolstadt hatte mit Stichtag 31.12.2022 mit Hauptwohnsitz 142.370 Einwohner, davon waren 26.058 Personen über 65 Jahre alt, das entspricht knapp einem Fünftel (18,3%) der Gesamtbevölkerung. Bei den über 75-Jährigen sind immer noch über 13.000 Personen gezählt worden. Hochbetagt, also über 85 Jahre, waren über 3.800 Ingolstädterinnen und Ingolstädter.



Die Kernzielgruppe der 75-84 Jährigen, die durch (ergänzende) Unterstützung in Form von individueller Bedarfsermittlung und assistierende Verweisberatung in bedarfsgerechte Leistungen und Maßnahmen profitieren, verteilen sich wie auf folgender Grafik zu sehen:



Dabei werden verschiedene Unterbezirke mit den höchsten Einwohnerzahlen Ü75 bis U85 erkennbar: Bahnhofsviertel (122, 408), Josephsviertel (Unterbezirk 032, 401 Personen), Augustinviertel (043; 401), Antonviertel (121; 381), Haunwöhr (052; 372) und Friedrichshofen (112; 358). Die Fokussierung auf die Hochbetagten sollte unabhängig von sozialplanerischen Sozialräumen erfolgen.

### Handlungsansätze

Aus Erfahrungen seniorenbezogener Multiplikatoren und Dienstleistern ist festzustellen, dass es vielen Seniorinnen und Senioren aus ganz unterschiedlichen Gründen schwer fällt, Zugang zu verschiedensten sozialen Dienstleistungen und Angeboten zu bekommen. Das Referat für Soziales, Jugend und Gesundheit sieht grundsätzlich zwei Ansätze, die sich im besten Fall gegenseitig ergänzen:

- Aufbau quartiersbezogener, seniorenspezifischer Strukturen
- Aufsuchende Seniorenarbeit

Auch wenn bereits im Rahmen der Seniorenarbeit und Altenhilfe durch kommunale und externe Anbieter zahlreiche Angebote geschaffen wurden, genügen diese quantitativ und z.T. auch qualitativ nicht (mehr), um den geänderten Rahmenbedingungen und einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft in einer weiterhin wachsenden Stadtgesellschaft Rechnung zu tragen.

Das Handeln des Referates für Soziales, Jugend und Gesundheit zielt darauf ab, älteren Ingolstädterinnen und Ingolstädtern ein gesichertes, gesundes und möglichst selbstbestimmtes

Wohnen in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen und verantwortungsvoll eine Aufnahme in (teil-) stationäre Einrichtungen aufgrund der dortigen Gesamtproblematik hinauszuzögern. Dafür sind aber Angebote im unmittelbaren Nahbereich oder aufsuchende Angebote notwendig. Es ist ausdrücklicher und nachvollziehbarer Wunsch der meisten älteren Menschen möglichst lange Zuhause und in ihrem Quartier/Sozialraum verbleiben zu können.

Das Stadtgebiet zeichnet sich durch einen Kernbereich und Randgebiete aus, wie z.T. der Ingolstädter Westen, aber auch südliche Teile, die fast schon ländlichen Charakter haben. Diese infrastrukturellen und sozio-kulturellen Besonderheiten sind auch bei der Weiterentwicklung der Angebote der Seniorenarbeit zu berücksichtigen. In der „Kernstadt“ sehen wir vorrangig einen quartiersbezogenen Ansatz, während in den äußeren, teils abgelegenen Siedlungsräumen - zumindest aus Sicht eines mobilitätseingeschränkten älteren Menschen – aufsuchende Arbeit die Zielgruppe bedarfsgerecht erreichen kann.

Bei beiden Ansätzen handelt es sich um Aufträge, die in den kommunalen Verantwortungsbereich der Altenhilfe nach § 71 SGB XII eingeordnet werden können:

*„Alten Menschen soll außer den Leistungen nach den übrigen Bestimmungen dieses Buches sowie den Leistungen der Eingliederungshilfe nach Teil 2 des Neunten Buches Altenhilfe gewährt werden. Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken.“ (§71 Abs.1 SGB XII)*

Beide Ansätze sind auch im Kontext des gemeinsamen Strategiepapiers „Gute Pflege. Daheim in Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege, der bayerischen kommunalen Spitzenverbände und der Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern zu sehen (siehe Vorlage V0315/23). Konkret in den Bereichen:

- Hilfen im Vor- und Umfeld von Pflege ausbauen
- Sozialen Nahraum partizipativ und barrierefrei gestalten
- Care-Mix und Sorgestrukturen in den Kommunen aufbauen und unterstützen

### **1. Vorschlag für die Einführung eines seniorengerechten Quartierskonzeptes für das Augustin- und Monikaviertel mit SeLA-Förderung (Selbstbestimmtes Leben im Alter)**

Der demografische Wandel ist eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen und auch in Ingolstadt steigt die Zahl älterer Menschen. Gleichzeitig führen gesellschaftliche Veränderungen dazu, dass familiäre Beziehungen teils von großer Distanz geprägt sind. Ein besonderer Aspekt für Ingolstadt ist der Anteil von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund, der von 24 % im Stadtbezirk West bis 76 % im Stadtbezirk Nordwest reicht. Gerade dieser Bevölkerungsgruppe sind viele Zugangswege zu sozialen Dienstleistungen im Alter unbekannt bzw. fremd. Generell nimmt im Alter die Inanspruchnahme und Kenntnis von Unterstützungsangeboten ab, besonders wenn die Wege weit und anstrengend sind. Es droht Einsamkeit und Hilflosigkeit, die sich bei physischen und psychischen Einschränkungen nochmals verstärken.

Der Freistaat Bayern gewährt nach Maßgabe der Förderrichtlinie<sup>1</sup> Selbstbestimmt Leben im Alter – SeLA zeitlich befristete Zuschüsse für seniorengerechte Quartierskonzepte. Die erfolgreiche, über SeLA geförderte seniorengerechte Quartiersarbeit im Konradviertel ist der Kommission für

<sup>1</sup> <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVwV294807/true>

Seniorenarbeit bekannt und wurde vom Stadtrat im Dezember 2022 verstetigt, da sich der Ansatz bewährt hat und daher zur Weiterentwicklung und Ausdehnung anbietet (vgl. Vorlage [V0693/22](#)). Zum Vergleich mit den nunmehr vorgeschlagenen Vierteln für ein weiteres seniorengerechtes Quartierskonzept, sollen die Bevölkerungsstrukturen im Konradviertel dienen.

Das bisherige seniorenspezifische Quartierskonzept umfasst die Unterbezirke Konradviertel, Schlachthofviertel und Schubert&Salzer, mit zusammen 10.926 Einwohnern, davon 1.681 Personen über 65 Jahren mit einem sehr hohen Ausländer- und Migrationsanteil. Das hier vorgeschlagene Gebiet Augustin- und Monikaviertel umfasst 10.169 Einwohner mit jeweils einem leicht geringeren Ausländer- bzw. Migrationsanteil. Dort leben 1.863 Mensch über 65 Jahre.

Die Ziele/Aufgaben quartiersbezogener Seniorenarbeit sind:

- Physische, kognitive und psychische Ressourcen von älteren Menschen stärken und erhalten
- Praktische Hilfestellungen für Bewegung, Ernährung, Selbstorganisation und Sozialkompetenz im Alltag geben
- Förderung der Gesundheitskompetenz unter Berücksichtigung der Vielfalt und Lebenssituationen älterer Menschen
- Motivation stärken durch regelmäßige Angebote in der Gesundheitsprävention
- Stärkung von Kooperationen (z.B. Pflegestützpunkt, Wohnberatungsstelle ...)
- Förderung des Engagements der rüstigen Senioren/-innen (z.B. in der Nachbarschaftshilfe, bei Patenprojekten)
- Förderung eines kultur- und generationenübergreifenden Verständnisses durch gemeinsame Aktivitäten
- Abbau von Vorurteilen
- Treffpunkt zur Stärkung der sozialen Kontakte
- Organisation von Vorträgen etc...

Im Augustinviertel besteht bereits ein erfolgreiches Quartiersmanagement, das eine Anbindung der seniorengerechten Arbeit wie im Konradviertel ermöglicht, auch dort besteht eine Anbindung an den Stadtteiltreff Konradviertel. Das Quartiersmanagement Augustinviertel wird bis zum Sommer 2023 den neuen Stadtteiltreff beziehen, der über ausreichend Räumlichkeiten verfügt, um sowohl organisatorisch als auch bei entsprechender personeller Verstärkung ein Quartierskonzept für Senior/-innen durchführen zu können.

Das Monikaviertel zeichnet sich durch erheblichen Bevölkerungszuwachs aus, der überwiegend auf die Bebauung auf dem umgenutzten Teil des Pionierkasernengeländes zurückzuführen ist. Aufgrund der Bautätigkeit durch die GWG nimmt die Einwohnerzahl weiter zu. Um in das Quartierskonzept für Seniorinnen und Senioren das Monikaviertel mit einzubeziehen, wird mit den Akteuren vor Ort bzgl. Nutzung von Räumlichkeiten und Kooperationen Kontakt aufgenommen.

### **SeLA-Förderung und Personalvarianten für das seniorengerechte Quartierskonzept**

Die SeLA-Förderrichtlinie des Freistaates sieht eine Bezuschussung von bis zu 90 % der förderfähigen Gesamtausgaben, maximal 80.000 € für vier Jahre vor. Bezuschusst werden in erster Linie Personal- und Sachausgaben für eine (zusätzliche) Fachkraft im Umfang von bis zu einer halben Stelle. Da die Förderrichtlinie jedoch mit Ablauf des 31. Dezember 2023 außer Kraft tritt, müsste hierzu baldmöglichst ein Antrag gestellt werden. Eine Entscheidung über die eventuelle Weiterführung des Förderprogramms ab Januar 2024 durch die Staatsregierung des neu zu wählenden Ministerpräsidenten wird erst im 1. bzw. 2. Quartal 2024 erwartet.

Für die zunächst auf die Projektlaufzeit bezogene Aufgabenwahrnehmung bestehen personell zwei Varianten:

- Einstellung von zusätzlichem Fachpersonal in S12 mit einem Stundenanteil von 19,5 Wochenstunden (0,5 VZÄ)
- Aufstockung bei den Quartiersmanagerinnen des Stadtteiltreffs Augustinviertel in EG 11, aufgrund von Synergieeffekten würde hierbei eine Aufstockung um 15 Wochenstunden als ausreichend angesehen, ebenfalls 0,5 VZÄ

Brutto entstünden dadurch anfänglich je nach Variante zwischen gut 29.000 € und knapp 36.000 € jährliche zusätzliche Personalkosten, denen eine Förderung des Freistaats in Höhe von 20.000 € gegenüberstünde. Netto würde der städtische Kofinanzierungsanteil mithin zwischen 9.000 € und 16.000 € zuzüglich künftiger Tarifsteigerungen betragen.

Wie oben erwähnt läuft die staatliche Förderung zunächst Ende 2023 aus. Die Antragstellung müsste 2023 erfolgen, die zusätzlich erforderliche halbe Planstelle könnte – sofern hierfür eine möglichst breite politische Mehrheit im Stadtrat bestünde - im Rahmen des Haushaltes für das Jahr 2024 geschaffen werden. Insgesamt könnten so 80.000€ Fördermittel auf vier Jahre gesichert werden. Der städtische Eigenanteil wäre erfüllt.



Dabei wäre ab 2028 zwingend eine Verstetigung vorzusehen, sofern sich das Konzept bewährt. Aufgrund der Erfahrungen im Konradviertel ist davon auszugehen.

### **Stadtbezirk Nordwest und angrenzende Quartiere**

Das im Stadtratsantrag [V0996/22](#) von der UWG formulierte Anliegen, auch im Piusviertel, das einen großen Teil des Stadtbezirks Nordwest einnimmt, ein seniorengerechtes Quartierskonzept mit SeLA-Förderung einzuführen, sollte zunächst zurückgestellt werden.

Das Piusviertel hat sich in jüngster Vergangenheit stark verändert und wird es mit der Erweiterung durch das Baugebiet Stinnesstraße, mit Wohnraum für circa 2.500 Personen, weiterhin. Aus diesem Grund läuft unter der Federführung der Sozialplanung des Referats V und des Quartiersmanagements im Piusviertel seit 2020 ein Prozess der Quartierentwicklung, an dem viele verschiedene relevante Akteure beteiligt sind. In diesem Prozess ist die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren gut vertreten, konkrete Maßnahmen und Strukturen sollten zunächst diesem Prozess überlassen werden.

Es können jedoch Bedarfe für das Piusviertel und die angrenzenden Gebiete Hollerstauden und Friedrichshofen aus sozialplanerischer Sicht festgestellt werden. Hier wird zu gegebener Zeit den Gremien der Stadt Ingolstadt ein separates Konzept des Referates V vorgelegt werden.

## **2. Möglichkeit zur Einrichtung aufsuchender Seniorenarbeit für unterversorgte und vom Stadtkern entferntere Gebiete der Stadt Ingolstadt**

Gerade für die vom Stadtkern entfernteren Stadteile bzw. der Quartiere, deren Bedarfe (aktuell) strukturell und zielgerichtet nicht erfüllt werden können, wäre die aufsuchende Seniorenarbeit ein

konzeptioneller Ansatz, der die bereits genannten Hürden zu überwinden helfen könnte. Die aufsuchende Seniorenarbeit sollte ein möglichst niederschwelliges Angebot für Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige sein, die im unmittelbarem Wohn- und Lebensumfeld greift und die der Beratungskraft auch einen konkreten Blick auf die Lebensumstände erlaubt.

Dabei stehen bei der aufsuchende Seniorenarbeit die individuellen Stärken und Ressourcen im Vordergrund, die es zu identifizieren und zu berücksichtigen gilt. Vorrangige Themen dabei sind finanzielle Hilfen, Wohnsituation, Mobilität, häusliche Versorgung, soziale Teilhabe, bürokratische Angelegenheiten und Identifizieren von individuellen Risikofaktoren.

Da aufsuchende Seniorenarbeit als Erstberatung vorrangig eine Lotsenfunktion übernimmt, wäre die organisatorische Angliederung an das Seniorenbüro im Bürgerhaus sinnvoll. Dort könnte eine Weiterleitung an Angebote im eigenen Haus, spezialisierte Beratungs- und Unterstützungsangebote und weitere Leistungserbringer erfolgen, letztlich könnte auf das gesamte Vernetzungsangebot des Seniorenbüros und des Pflegestützpunktes zugegriffen werden.

Die Bekanntmachung des Angebotes würde über Senioren- und Kirchengemeinschaften, sowie weiteren im Sozialraum aktiven Einrichtungen und Akteuren erfolgen.

Da bei der aufsuchenden Seniorenarbeit auch Wegezeiten der Fachkräfte für die Hausbesuche zu berücksichtigen sind und um auch im Urlaubs- und Krankheitsfall das Beratungsangebot aufrecht erhalten zu können, wäre aus Sicht des Referates für Soziales, Jugend und Gesundheit Personalkapazitäten im Umfang von zwei Vollzeitstellen sinnvoll. Hierdurch entstünden voraussichtlich zusätzliche anfängliche jährliche Personalkosten von rund 140.000 €.

Die derzeitige Fassung der SeLA-Förderrichtlinie des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales sieht eine Förderung aufsuchender Seniorenarbeit außerhalb von Quartierskonzepten nicht vor.

Das Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) hat hingegen im gemeinsamen Strategiepapier „Gute Pflege. Daheim in Bayern“ angekündigt, Konzepte pflegepräventiver Hausbesuche als Beitrag zur Entwicklung sozialer Nahräume zu fördern (vgl. dort Handlungsfeld II. 5). Dazu fand im Februar 2023 ein Fachgespräch am Bayerischen Landesamt für Pflege mit dem Titel „Ziele und mögliche Leistungsspektren präventiver Hausbesuche“<sup>2</sup> statt.

Andere Kommunen, wie etwa der Landkreis München haben, bereits – unabhängig von dem möglichen Ausbau von Förderprogrammen des StMGP - eine aufsuchende Seniorenberatung etabliert.

Je früher das Angebot einer aufsuchenden Seniorenarbeit auch in Ingolstadt realisiert werden könnte, desto eher würden pflegepräventive Effekte einsetzen, die das aufgrund des Fachkräftemangels stark belastete System ambulanter und stationärer Pflege entlasten würden.

Sofern bis zum Umsetzungsbeginn eine staatliche Fördermöglichkeit für diesen aufsuchenden Ansatz geschaffen wird, soll diese selbstverständlich genutzt werden. Aus Sicht des Referates für Soziales, Jugend und Gesundheit sollte dieser aufsuchende Ansatz für Ingolstadt jedoch nicht zwingend von einer staatlichen Förderung abhängig gemacht werden. Ein entsprechendes Angebot könnte zunächst auch für einen begrenzten Zeitraum geschaffen und dessen Ergebnisse evaluiert werden. Die Gremien der Stadt Ingolstadt würden regelmäßig über den Verlauf und die Ergebnisse informiert.

---

<sup>2</sup> [https://www.lfp.bayern.de/wp-content/uploads/2023/02/2023-02-06-PM\\_Fachgesprach-am-LfP-Präventive-Hausbesuche.pdf](https://www.lfp.bayern.de/wp-content/uploads/2023/02/2023-02-06-PM_Fachgesprach-am-LfP-Präventive-Hausbesuche.pdf)

### **3. Ausblick auf einen möglichen Ausbau der Quartiersarbeit Mitte-Süd**

Im Bereich der Quartiere Bahnhofsviertel, Antonviertel und Münchner Straße (Münchener Straße bis Ortsgrenze Unsernherrn), das den für das Referat V definierten sozialplanerischen Bereich Mitte-Süd ausmacht, zeigt die oben skizzierte Bevölkerungsstruktur mögliche Handlungsbedarfe auf, zumal es dort nur eingeschränkte (semi-) professionelle Strukturen gibt. Gleichzeitig gibt es kaum Angebote für die Anzahl und Vielfalt an Seniorinnen und Senioren, die dort erreicht werden könnten.

Die Nachbarschaftshilfen St. Anton und Herz Jesu ermöglichen sicherlich eine Kooperation und Einbindung. Die Seniorengemeinschaften Süd und Süd-West sind allerdings nur schwer zu erreichen. Ansonsten gibt es in dem genannten Gebiet keine seniorenbezogenen Angebote und Anlaufstellen.

Eine SeLA-Förderung wäre hier durchaus gerechtfertigt. Aufgrund fehlender institutioneller Anbindungsmöglichkeiten sieht das Referat V in einer reinen SeLA-Förderung jedoch keinen nachhaltigen Nutzen und präferiert vielmehr eine Gesamtkonzeption des Gebietes - unter Berücksichtigung potentieller und tatsächlicher Bedürfnislagen des städtischen Süd-Westens.

Ziel des Referates V ist es neben den „kernstädtischen“ Bereichen Nordwest, Nordost und Südost auch den Südwesten (bzw. den definierten Bereich Mitte-Süd) sozialintegrativ mit einem sozialplanerisch bedarfsangepassten Angebot zu erschließen, weshalb aus unserer Sicht eine umfassende Bedarfsfeststellung und Konzeption für die Bereiche Mitte-Süd und Süd-West erforderlich sind.